

2019

AKTUELLE ENTWICKLUNGEN IM FAIREN HANDEL

- UMSATZ- UND ABSATZZAHLEN IM GESCHÄFTSJAHR 2018
- FAIRER HANDEL – AUCH IM NORDEN EINE FRAGE DER GERECHTIGKEIT
- AKTUELLE ENTWICKLUNGEN IM FAIREN HANDEL
- MENSCHENRECHTE VERBINDLICH SCHÜTZEN, JETZT!
- INTERVIEW ZUR INTERNATIONALEN CHARTA DES FAIREN HANDELS
- TÄTIGKEITSBERICHT DES FORUM FAIRER HANDEL 2018

INHALTSVERZEICHNIS

EDITORIAL	3
UMSATZ- UND ABSATZZAHLEN IM GESCHÄFTSJAHR 2018	4
UMSATZENTWICKLUNGEN	4
ANTEIL EINZELNER PRODUKTE AM GESAMTUMSATZ DES FAIREN HANDELS	6
FAIRER HANDEL – AUCH IM NORDEN EINE FRAGE DER GERECHTIGKEIT	6
FAIRER HANDEL FÜR PRODUZENT*INNEN AUS DEM GLOBALEN NORDEN	6
BLICK AUF DIE PROBLEME KLEINER LANDWIRTSCHAFTLICHER BETRIEBE IM NORDEN	6
ÖKO UND FAIR AUS EINER HAND – DIE NATURLAND FAIR ZERTIFIZIERUNG	7
AKTUELLE ENTWICKLUNGEN IM FAIREN HANDEL	8
BLICK AUF DEN KAFFEE	8
BLICK AUF SÜDFRÜCHTE UND BANANEN	9
MENSCHENRECHTE VERBINDLICH SCHÜTZEN, JETZT!	10
DIE INTERNATIONALE CHARTA DES FAIREN HANDELS	11
INTERVIEW MIT ANDREA FÜTTERER, VORSTANDSVORSITZENDE DES FORUM FAIRER HANDEL	11
TÄTIGKEITSBERICHT DES FORUM FAIRER HANDEL 2018	12
POLITIK	12
KOMMUNIKATION	13
GRUNDSATZ	14
AUSTAUSCH UND QUALIFIZIERUNG	14
FAIRE WOCHE 2018	15
AUS DEM VEREIN	17
FINANZBERICHT	17
SERVICE	19

IMPRESSUM

Herausgeber: Forum Fairer Handel e.V.

Texte: Manuel Blending, Katrin Frank, Jonas Lorenz, Maja Volland (Forum Fairer Handel e.V.)

Redaktion: Katrin Frank (Forum Fairer Handel e.V.)

Gestaltung: Dreimalig Werbeagentur

Berlin, Juli 2019

Klimaneutral gedruckt auf Recyclingpapier

Bildnachweise: S. 3: Forum Fairer Handel (FFH)/ Rolf K. Wegst · S. 7: Molkerei Berchtesgadener Land · S. 11: FFH/ Rolf K. Wegst · S. 12: FFH/ Andreas Müller · S. 13 oben links: FFH · S. 13 unten links: FFH · S. 13 rechts: FFH/ Jonas Lorenz · S. 14 oben: FFH/ Andreas Müller · S. 14 unten: FFH · S. 15 oben links: FFH/ Rolf K. Wegst · S. 15 unten links: FFH · S. 15 rechts: FFH/ Andreas Müller · S. 16: FFH/ Andreas Müller · S. 17: FFH/ Andreas Müller

Alle Internet-Quellen in dieser Broschüre sind in der digitalen Fassung verlinkt.

Sie erhalten diese auf unserer Website unter www.forum-fairer-handel.de/materialien

EDITORIAL



Der Umsatz mit Produkten aus Fairem Handel ist in Deutschland im Geschäftsjahr 2018 weiter gestiegen. Wie weit der Weg zu gerechten Handelsstrukturen dennoch ist, verdeutlicht das umsatzstärkste Produkt im Fairen Handel, der Kaffee. Angesichts von Niedrigpreisen auf dem Weltmarkt können über die Hälfte der Kaffeebäuer*innen nicht einmal ihre Produktionskosten decken. Immer mehr Produzent*innen geben den Kaffeeanbau auf und sehen Migration als einzigen Ausweg. Diese Problematik wird durch den Klimawandel verstärkt, weswegen Fair-Handels-Unternehmen die Anpassung an die Klimakrise zunehmend als Bestandteil ihrer Arbeit sehen. Das Motto der Fairen Woche 2018 „Gemeinsam für ein gutes Klima“ verdeutlichte dieses Engagement. „Gemeinsam am Ast sägen, auf dem wir sitzen“ wäre ein passender Slogan für den konventionellen Kaffeesektor. Es müssen dringend angemessene Preise bezahlt werden und ernsthaft in die Nachhaltigkeit des Kaffeeanbaus investiert werden!

Auch die Preiskämpfe der deutschen Einzelhandelsriesen um Bananen in den letzten Monaten verdeutlichen: Die gängigen Marktmechanismen setzen stets auf kurzfristigen Profit und gehen zu Lasten der Produzent*innen und der Umwelt. Das Beispiel Bananen zeigt auch, dass es oft nicht reicht, wenn einzelne Unternehmen ihre Verantwortung für Menschen und Umwelt auf Basis freiwilliger Initiativen übernehmen. Grundlegende Veränderungen bedürfen systemischer Ansätze. Daher setzt sich das Forum Fairer Handel seit 2014 aktiv für ein Gesetz ein, das menschenrechtliche Sorgfaltspflichten für große Unternehmen entlang ihrer internationalen Lieferketten festschreibt. Ein solches Gesetz würde die Spielregeln für alle Unternehmen angleichen und nicht diejenigen belohnen, die Profit auf Kosten von Menschen und Umwelt machen.

Insofern ist der Faire Handel als Alternative wichtiger denn je. Weil Fairness und Ökologie keine Frage der Geografie sind, gilt dies auch zunehmend für Produkte aus dem Globalen Norden. Denn auch hierzulande kämpfen kleine und mittlere Betriebe angesichts des Preisdrucks, den die großen

Einzelhandelskonzerne – auch im Bio-Bereich – erzeugen, um ihre Existenz. In der vorliegenden Broschüre beleuchten wir die „Öffnung“ des Fairen Handels für die bäuerliche Landwirtschaft im Norden anhand der Milchwirtschaft. Das Höfesterben in diesem Bereich weist Parallelen zum Niedergang des kleinbäuerlichen Kaffeeanbaus auf. Das ist die traurige Realität, gegen die sich der Faire Handel mit einer wachsenden Anzahl von Akteuren aus dem Globalen Norden und Süden stellt.

Mit der Veröffentlichung ihrer neuen internationalen Charta hat die Fair-Handels-Bewegung im September 2018 ihr Wertefundament erweitert. Das Dokument verdeutlicht den Anspruch der Bewegung, Produktions- und Handelsmethoden zu fördern, die Menschen und Umwelt vor den finanziellen Profit stellen. Auch auf dem Kongress „Gesellschaftliche Transformation durch Fairen Handel?“, zu dem das Forum Fairer Handel im März 2018 geladen hat, wurde deutlich, dass der Faire Handel stärker zu einer Veränderung unseres wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Systems beiträgt und dabei für Innovationen und Anregungen gleichgesinnter Akteure offen ist. Beides zeigt, dass die Fair-Handels-Bewegung lebendig ist, sich immer weiter entwickelt, aktuelle Diskurse aufgreift und in ihre Arbeit integriert. Mehr darüber erfahren Sie in der vorliegenden Broschüre. Sie enthält auch einen Rückblick auf die Aktivitäten des Forum Fairer Handel im vergangenen Jahr. Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre.

Ihre

Andrea Fütterer
Vorstandsvorsitzende Forum Fairer Handel e.V.

UMSATZ- UND ABSATZZAHLEN IM GESCHÄFTSJAHR 2018

Umsatzentwicklungen

Im Geschäftsjahr 2018 wurden in Deutschland 1,7 Milliarden Euro zu Endverbraucherpreisen mit Produkten aus Fairem Handel umgesetzt. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Plus von 15%. Innerhalb der letzten fünf Jahre hat sich der Umsatz im Fairen Handel mehr als verdoppelt. Im Durchschnitt gaben die Verbraucher*innen in Deutschland pro Kopf 20,50 Euro für faire Lebensmittel und Handwerksprodukte aus.

Wie auch im vergangenen Jahr machten Produkte mit dem Fairtrade-Siegel in 2018 80% des Umsatzes im Fairen Handel aus (1,36 Milliarden Euro, + 15,5%).

Die anerkannten Fair-Handels-Unternehmen verzeichneten im Geschäftsjahr 2018 mit dem Verkauf fair gehandelter Waren einen Umsatz von 209 Millionen Euro. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Steigerung von 8%. Der Anteil von Fair-Handels-Unternehmen am Gesamtumsatz des Fairen Handels in Deutschland beläuft sich auf 12%.

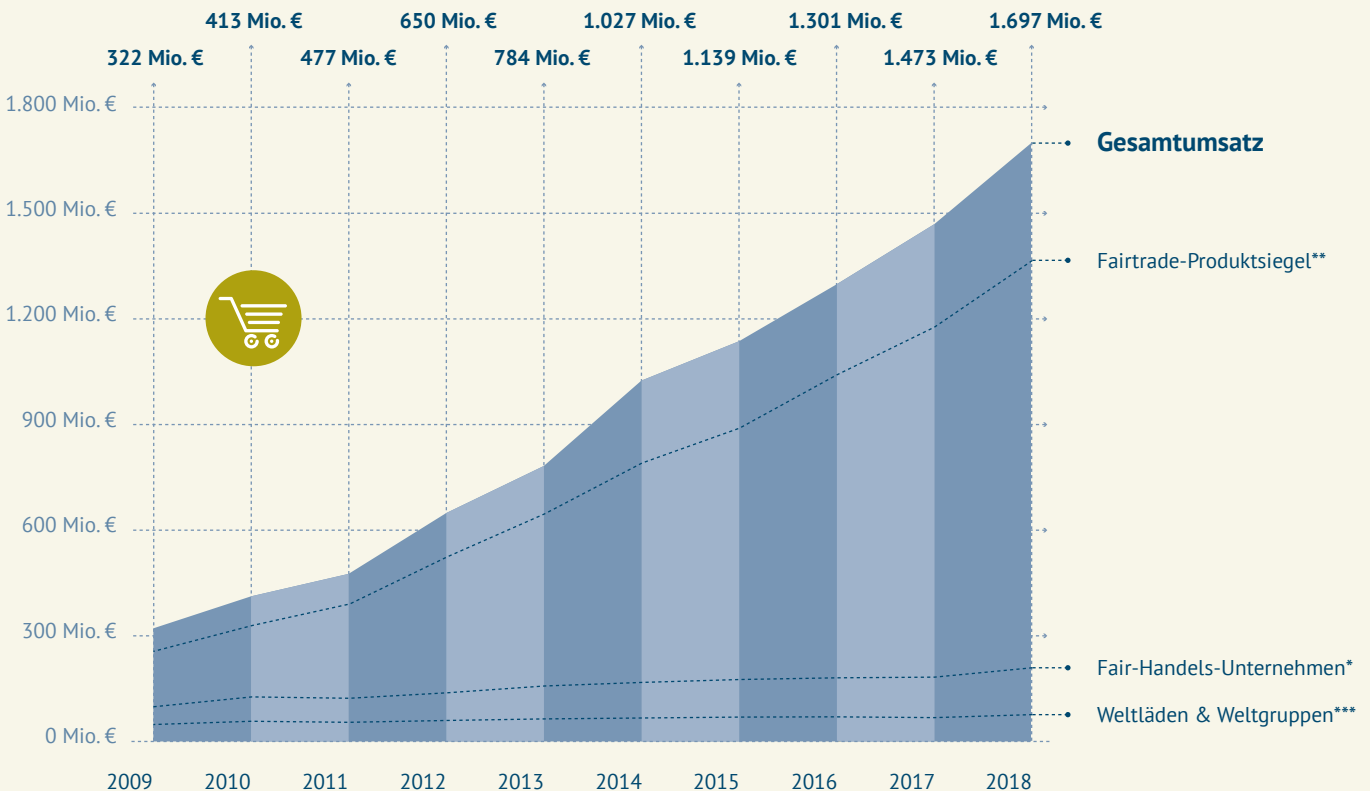
Fair-Handels-Unternehmen sind ausschließlich im Fairen Handel tätig und folgen mit ihrer Unternehmenspolitik seinen international definierten Grundsätzen. Unter den Produkten der Fair-Handels-Unternehmen befinden sich sowohl gesiegelte als auch ungesiegelte Waren.

Mit einem Umsatz von 78 Millionen Euro verzeichnen die Weltläden und Weltgruppen im Jahr 2018 gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 2,4%. Als Fachgeschäfte des Fairen Handels bieten rund 800 Weltläden in Deutschland die größte Auswahl an fair gehandelten Lebensmitteln und Handwerksprodukten an.

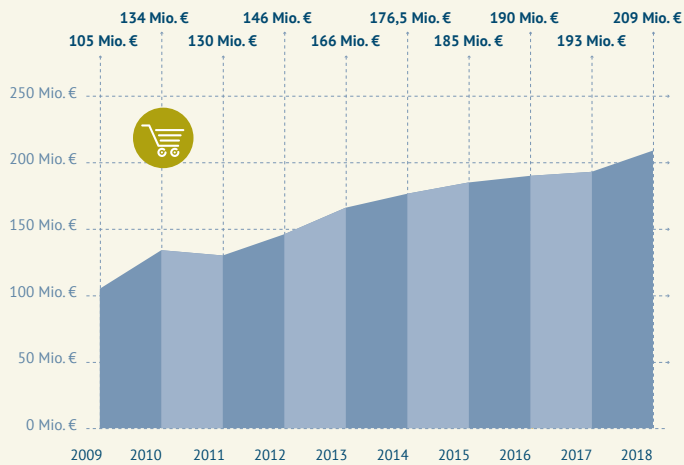
In 2018 wurden fair gehandelte landwirtschaftliche Erzeugnisse aus Europa im Wert von 112,7 Mio. Euro (+ 11,5%) verkauft. Grundlegend für die Anerkennung sind die Kriterien des Fairen Handels. Dazu gehören faire Preise für die Landwirt*innen, verlässliche Handelsbeziehungen und soziale Verantwortung. Näheres darüber erfahren Sie auf S. 6.

Gesamtumsatz des Fairen Handels in Deutschland, 2009-2018

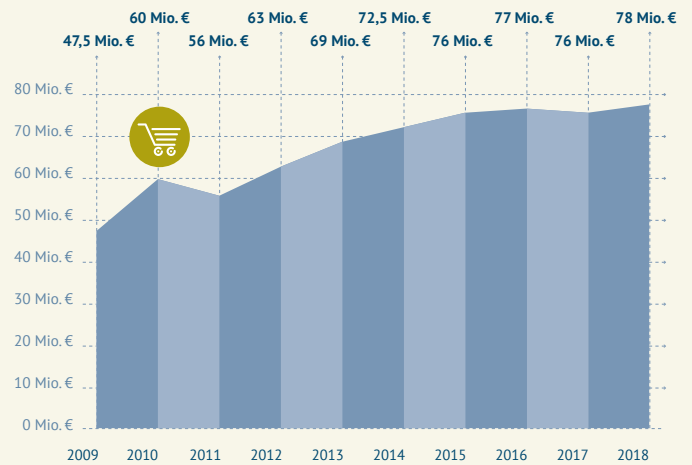
Umsatz fair gehandelter Produkte zu geschätzten Endverbraucherpreisen in Mio. Euro



Umsatzentwicklung der Fair-Handels-Unternehmen, 2009-2018



Umsatzentwicklung der Weltläden und Weltgruppen, 2009-2018



Umsatzentwicklungen verschiedener Fair-Handels-Bereiche in Deutschland, 2009-2018

Jahr	Gesamtumsatz	Fair-Handels-Unternehmen*	Fairtrade-Produktsiegel**	Weltläden & Weltgruppen***
2018	1.697 Mio. €	209 Mio. €	1.363 Mio. €	78 Mio. €
2017	1.473 Mio. €	193 Mio. €	1.179 Mio. €	76 Mio. €
2016	1.301 Mio. €	190 Mio. €	1.045 Mio. €	77 Mio. €
2015	1.139 Mio. €	185 Mio. €	895 Mio. €	76 Mio. €
2014	1.027 Mio. €	176,5 Mio. €	797 Mio. €	72,5 Mio. €
2013	784 Mio. €	166 Mio. €	654 Mio. €	69 Mio. €
2012	650 Mio. €	146 Mio. €	533 Mio. €	63 Mio. €
2011	477 Mio. €	130 Mio. €	400,5 Mio. €	56 Mio. €
2010	413 Mio. €	134 Mio. €	340 Mio. €	60 Mio. €
2009	322 Mio. €	105 Mio. €	267 Mio. €	47,5 Mio. €

Umsatz fair gehandelter Produkte zu geschätzten Endverbraucherpreisen

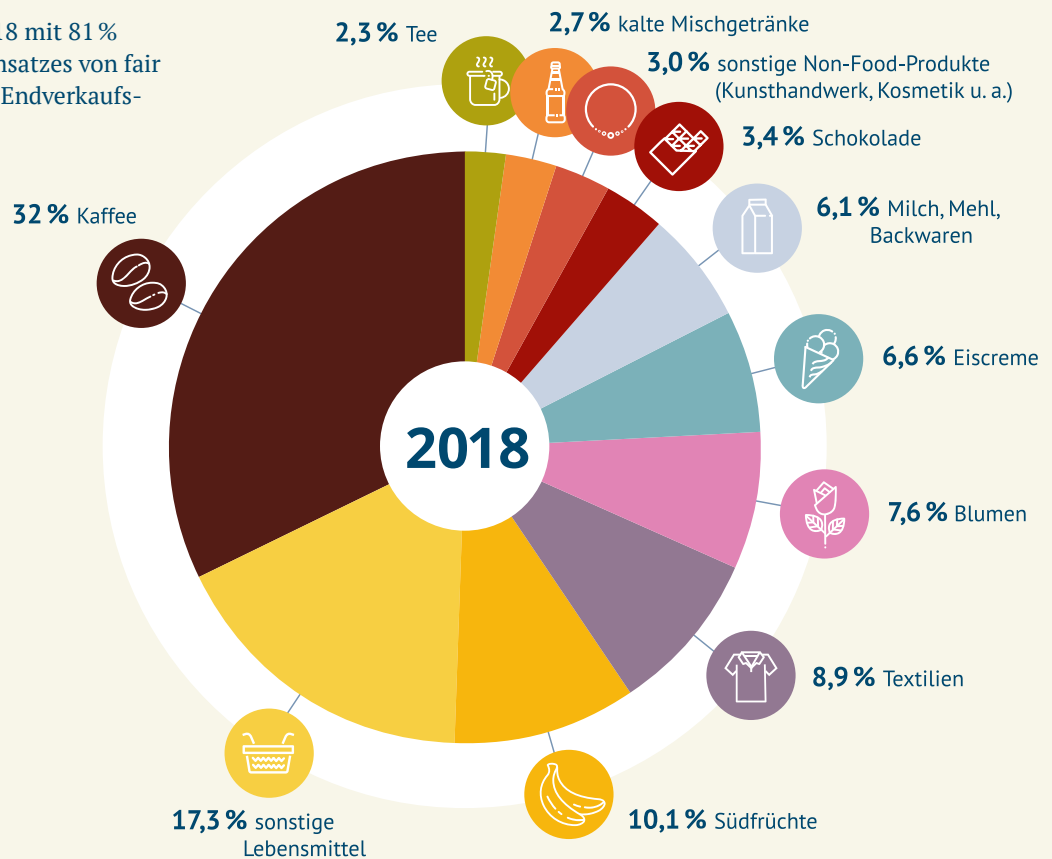
- * Zu den hier erfassten Waren zählen auch Produkte mit dem Fairtrade-Siegel.
- ** Zu den hier erfassten Waren zählen Produkte mit dem Fairtrade-Produktsiegel sowie den Fairtrade-Siegeln für Baumwolle und Kosmetik. Umsätze aus dem Fairtrade-Kakaoprogramm wurden nicht eingerechnet.
- *** Erfasst wurde der Umsatz mit Produkten anerkannter Fair-Handels-Unternehmen.

Datenbasis zur Berechnung der Umsatz- und Absatzzahlen

Die veröffentlichten Branchenzahlen für Deutschland werden vom Forum Fairer Handel e.V. jährlich erhoben. Sie beruhen auf den Angaben anerkannter Fair-Handels-Unternehmen, den Zahlen der Naturland Zeichen GmbH, der Ecocert IMOSwiss AG und TransFair e.V. zu dessen Produktsiegel sowie den Siegeln für Baumwolle und Kosmetik. Bei der Anerkennung der Fair-Handels-Unternehmen bezieht sich das Forum Fairer Handel auf die Mitgliedschaft in der World Fair Trade Organization oder auf den Weltladen-Dachverband e.V. Die großen Fair-Handels-Unternehmen und TransFair e.V. werden für die Zusammenstellung der Zahlen sehr differenziert zu ihren Umsätzen und Absatzmengen befragt, die kleineren und mittleren Akteure erhalten einen verkürzten Fragebogen. In Einzelfällen beruhen die Daten kleiner und mittlerer Importorganisationen auf Hochrechnungen. Bei der Erhebung und Auswertung der Branchenzahlen wurden sowohl die Umsätze mit Produkten aus dem Globalen Süden wie aus dem Globalen Norden erhoben. Die Berechnung des Gesamtumsatzes fair gehandelter Waren basiert auf den durchschnittlichen bzw. empfohlenen Verbraucherpreisen, da der reale Verkaufspreis statistisch nicht erhoben werden kann.

Anteil einzelner Produkte am Gesamtumsatz des Fairen Handels

Lebensmittel machten 2018 mit 81 % den größten Anteil des Umsatzes von fair gehandelten Produkten zu Endverkaufspreisen aus.



FAIRER HANDEL – AUCH IM NORDEN EINE FRAGE DER GERECHTIGKEIT

Die Fair-Handels-Bewegung hat ihre Wurzeln im Kampf gegen Ungerechtigkeiten im Handel zwischen Globalem Norden und Süden¹. Da Kleinproduzent*innen jedoch auch im Norden zunehmend strukturell benachteiligt werden, stellt sich die Frage gerechter Handelsstrukturen inzwischen global. Denn ökonomische Unterschiede zwischen Staaten verlieren durch die fortschreitende Globalisierung zunehmend an Bedeutung. Parallel dazu nimmt das ökonomische Gefälle innerhalb von Gesellschaften zu.

Fairer Handel für Produzent*innen aus dem Globalen Norden

Auch wenn die Situation bäuerlicher Produzent*innen und Arbeiter*innen im Süden und Norden sehr unterschiedlich ist, sollten sie überall von ihrer Arbeit gut leben und nachhaltig produzieren können. Ein gerechteres Handelssystem, das soziale und ökologische Leitplanken für die Globalisierung setzt, muss also weltweit greifen. Die Diskussion über den Bedarf einer solchen Erweiterung des Fairen Handels wurde in den letzten Jahren intensiv geführt. Im Ergebnis hat die World Fair Trade Organization 2017 entschieden, dass auch Organisationen von Kleinproduzent*innen aus

dem Globalen Norden Mitglied werden können.² Das Forum Fairer Handel hat bereits in 2012 einen entsprechenden Beschluss gefasst und im Juli 2019 ein neues Positionspapier dazu verabschiedet.³

Blick auf die Probleme kleiner landwirtschaftlicher Betriebe im Norden

Gemeinsame europäische Agrarpolitik fördert die Großen

Die europäische Agrarpolitik kommt vor allem großen landwirtschaftlichen Betrieben zugute. Auch in Deutschland sind die Auswirkungen dieser verfehlten Politik zu spüren: Durch den Preisverfall von Rohstoffen und Lebensmitteln stehen immer mehr bäuerliche Existenzen auf dem Spiel. 20.900 Höfe mussten allein in den Jahren 2007 bis 2010 aufgeben. Mit dem Höfesterben zerfallen zunehmend auch ländliche Regionen und Kulturlandschaften. Viele Bäuer*innen leiden unter dem permanenten Wachstumsdruck, der auf ihnen lastet. Folgeerscheinungen dieser Situation sind schlechte Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft. Besonders drastisch wirkt sich diese Entwicklung in der Ausbeutung von Saisonarbeitskräften wie zum Beispiel in Italien und Spanien aus.

Wachsender Preisdruck im Bio-Bereich

Auch der Bio-Bereich bietet nicht immer eine ausreichende Absicherung für Bäuer*innen. Die steigende Nachfrage führt zu einem ähnlichen Preisdruck durch den Handel wie auf dem konventionellen Markt. Während große Lebensmitteleinzelhandels-Konzerne Milliardengewinne einfahren, können viele Bäuer*innen kaum noch die Produktionskosten decken.

Bedeutung fairer Alternativen

Angesichts dieser Entwicklung im Bio-Bereich gewinnt die bio + faire Alternative für die bäuerliche Landwirtschaft an Bedeutung. Deren Ziel ist eine gerechte und angemessene Entlohnung der Bäuer*innen und die Existenzsicherung von benachteiligten Produzent*innen. Mit langfristigen Partnerschaften und einem fairen Preis will sie dem Preisdruck entgegenwirken und dazu beitragen, dass die Leistung der bäuerlichen Landwirtschaft und deren Erzeugnisse stärker honoriert werden. Wichtige Aspekte dieses Konzeptes sind Regionalität und die Förderung der bäuerlichen Landwirtschaft in Abgrenzung zur industrialisierten Variante.

Öko und Fair aus einer Hand – die Naturland Fair Zertifizierung

Die Naturland Fair Zertifizierung bringt ökologischen Anbau, soziale Verantwortung und Fairen Handel in einem Siegel zusammen. Naturland Fair Produkte werden nach den strengen Naturland Öko-, Sozial- und Fairrichtlinien angebaut, verarbeitet und in allen Schritten fair gehandelt. Dabei werden auch Erzeuger*innen aus dem Norden mit einbezogen. Durch Mischprodukte, wie öko-faire Milkschokolade entstehen Synergieeffekte für Süd- wie Nord-Produzent*innen, z. B. erschließen sich neue Absatzmärkte für Süd-Produzent*innen. Zudem erlaubt die Ergänzung um geeignete Zutaten aus dem Norden eine Annäherung an das Ziel, Produkte anzubieten, die zu 100% fair sind. Für die Bäuer*innen im Norden kann die Fair-Zertifizierung, und damit der Erhalt angemessener Preise, dem Bauernsterben entgegenwirken. Auch der Erhalt und die Stärkung kleiner Betriebe im Norden sind Ziele der Fair-Zertifizierung. Denn sie leisten sehr viel für Umweltschutz und den Erhalt von Kulturlandschaften sowie im Bereich gesellschaftlichen Engagements für die Region.

¹ Wir nutzen die Begriffe „Globaler Norden“ und „Globaler Süden“, um unterschiedliche politische und wirtschaftliche Positionen in einem globalen System zu benennen, ohne dabei die wertende Beschreibung „Entwicklungsländer“ zu verwenden. Globaler Süden steht dabei für eine benachteiligte Position von Ländern unabhängig von deren realen geographischen Lage. Globaler Norden steht für eine im globalen Rahmen privilegierte Position.

² Die Ausweitung des Fairen Handels für Erzeugnisse aus dem Norden gilt übrigens nicht für das System von Fairtrade International, welches sein Mandat ausschließlich in der Unterstützung von Produzent*innen im Globalen Süden sieht.

³ Das Positionspapier des Forum Fairer Handel „Fairer Handel weltweit – im Süden und im Norden“ steht auf der Website des Forum Fairer Handel unter www.forum-fairer-handel.de/fairer-handel/positionen-des-ffh zum Download bereit.

FAIRER MILCHPREIS STÄRKT KLEINE BETRIEBE

Ein großer Teil der Milchviehbetriebe in Deutschland hat weniger als 50 Kühe. Die EU-Agrarsubventionen bevorzugen große Betriebe mit viel Fläche, während Umwelt- und Tierschutzleistungen nicht ausreichend honoriert werden. Dazu kommt, dass der konventionelle Milchmarkt ein globaler Markt ist, mit stark schwankenden Preisen, die oft nicht die Produktionskosten decken. Dem versuchen die Bäuer*innen durch Investitionen in größere Ställe für mehr Kühe zu entkommen. Tatsächlich geraten sie so aber nur immer tiefer in die Schuldenfalle. Ein Gegenmodell dazu sind Molkereien, die partnerschaftliche und langfristige Handelsbeziehungen mit den Milchbäuer*innen eingehen.

Die genossenschaftlich organisierte Molkerei Berchtesgadener Land bezahlt ihren Milchbäuer*innen seit Jahren einen überdurchschnittlich hohen und fairen Milchpreis. Sie nimmt auch kleinen Bauernhöfen in entlegenen und schwer erreichbaren Bergregionen die Milch ab. Das sichert bäuerliche Existenzen und den Fortbestand kleinstrukturierter bäuerlicher Landwirtschaft in der Region. Dies ist wichtig für den Erhalt der Kulturlandschaft.



„Fairer Handel heißt für mich, von der Arbeit, die ich liebe, auch vernünftig leben zu können und Planungssicherheit. Damit auch die nächste Generation eine Perspektive auf dem Hof hat.“

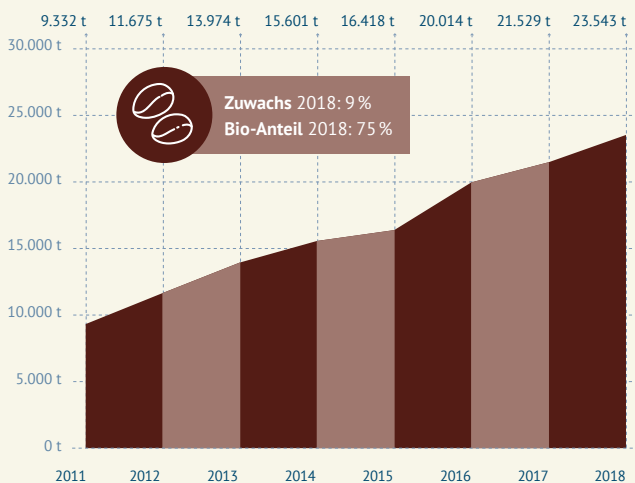
Jakob Sichler (Naturland Bauer)

AKTUELLE ENTWICKLUNGEN IM FAIREN HANDEL

Blick auf den Kaffee

Mit kaum einem Produkt wird der Faire Handel mehr verknüpft als mit Kaffee. Kein Wunder, denn fair gehandelter Kaffee spielt mit dem höchsten Anteil am Gesamtumsatz des Fairen Handels eine wichtige Rolle. 2018 ist der Absatz von fair gehandeltem Kaffee im Vergleich zum Vorjahr um 9% auf ca. 23.500 Tonnen gestiegen. Damit stammt mittlerweile jede zwanzigste Tasse Kaffee, die in Deutschland getrunken wird, aus Fairem Handel.

Kaffee



Düstere Aussichten im Kaffeesektor

Trotz erfreulicher Zahlen aus dem Fairen Handel, bleibt die Entwicklung im Kaffeesektor düster. Die Situation für Kaffeebäuer*innen ist schon seit Jahrzehnten angespannt, hat sich im vergangenen Jahr jedoch noch einmal deutlich verschlechtert. Die Auswirkungen des Klimawandels begünstigen Pflanzenkrankheiten und führen zu unsicheren Ernten. Gleichzeitig sorgte ein weltweiter Produktionsanstieg – getrieben durch immer höhere Erträge in Anbauländern wie Brasilien und Vietnam – für einen Verfall des Börsenpreises. Preisschwankungen werden durch Spekulationen auf den Kaffeepreis potenziert. In Folge dessen ist der Kaffeepreis auf ein Niveau gefallen, von dem über die Hälfte der Produzent*innen nicht einmal ihre Produktionskosten decken können. Insgesamt war der Börsenpreis für Kaffee in den letzten Jahren so niedrig, dass vielen Familien keine Wahl mehr bleibt, als den Kaffeeanbau aufzugeben, um ihr Überleben mit dem Anbau von alternativen Produkten zu sichern oder auszuwandern.

Ungerechter Kaffeemarkt

Während in den Anbauländern angesichts einer existenziellen Krise wöchentlich neue Appelle von Produzentenorganisationen an den Kaffeesektor gerichtet werden, wachsen die Gewinne der Akteure, die Kaffee in den Globalen

Norden importieren, rösten, verpacken und verkaufen. Die Studie „Kaffee: Eine Erfolgsgeschichte verdeckt die Krise“ belegt, dass die Wertschöpfung bei Röstern und Händlern in Deutschland in den vergangenen 20 Jahren um 139 Prozent gestiegen ist.⁴ Recherchen des „Global Coffee Barometer 2018“ zeigen, dass nur 10% des Geldes, das weltweit mit Kaffee umgesetzt wird, in den Anbauländern verbleibt. In die Nachhaltigkeit des Anbaus werden gar nur 350 Millionen Dollar investiert. Das entspricht 0,18% des globalen jährlichen Umsatzes von 200 Milliarden Dollar.⁵

In Zeiten wie diesen zeigt sich einmal mehr, welche Bedeutung der Faire Handel für Bäuer*innen auf der ganzen Welt hat. Einkaufspreise, ausgehandelt in partnerschaftlichen Verfahren oder festgesetzt als Mindestpreis, bieten eine wichtige Absicherung, sobald der Weltmarktpreis fällt. Darüber hinaus bieten sie den Produzentenorganisationen wichtige Planungssicherheit, da nicht der Weltmarkt über das Einkommen im nächsten Jahr entscheidet. Doch der Faire Handel kann die Kaffeekrise nicht allein lösen. Fünf Prozent Marktanteil in Deutschland reichen bei weitem nicht aus. Darüber hinaus stehen viele Kooperativen vor dem Problem, dass sie nur einen Teil ihrer Ernte über den Fairen Handel verkaufen können.

Ein systemisches Problem

Das Forum Fairer Handel setzt sich dafür ein, die aktuelle Preiskrise nicht allein mit einem veränderten Kaufverhalten zu lösen. Bei den gegenwärtigen Weltmarktpreisen wird es für Produzent*innen kaum möglich sein, sich aus der Spirale der Armut zu befreien. Dafür braucht es einerseits Firmen, die bereit sind, partnerschaftlich und langfristig mit Produzent*innen zusammenzuarbeiten und neue Preisfindungsmechanismen zu etablieren. Andererseits benötigt es gesetzliche Rahmenbedingungen, die all jene Firmen, die den wahren Preis von Kaffee zahlen, belohnen und/oder alle anderen zur Verantwortung ziehen.

Zwei aktuelle Beispiele für gesetzliche Lösungen sind der Ruf nach einer Befreiung von der Kaffeesteuer für nachhaltig produzierten und fair gehandelten Kaffee sowie die Forderung nach einem Gesetz zur menschenrechtlichen Verantwortung für Unternehmen. In beiden Fällen müssen die rechtlichen Rahmenbedingungen so ausgestaltet werden, dass das Wohl von Kleinproduzent*innen im Mittelpunkt der Regulierung steht.

⁴ Die deutsche Fassung der Studie „Kaffee – Eine Erfolgsgeschichte verdeckt die Krise“ wurde vom Forum Fairer Handel und TransFair im Dezember 2018 herausgegeben.

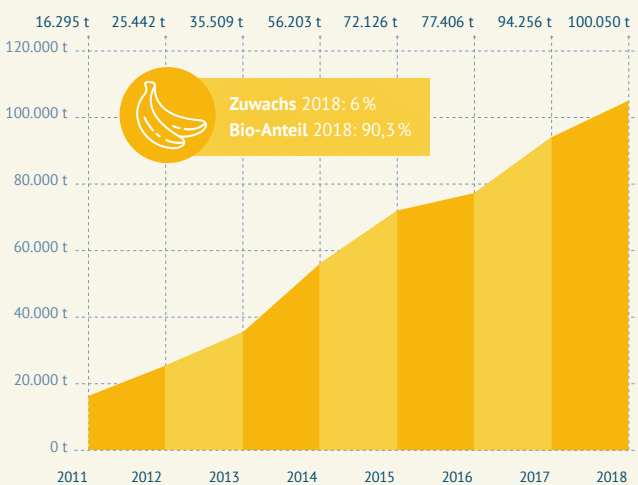
Sie steht unter www.forum-fairer-handel.de/materialien zum Download bereit.

⁵ Panhuysen, S.; Pierrot, J. (2018): Coffee Barometer 2018 (online erhältlich)

Blick auf Südfrüchte und Bananen

Weiterhin belegen Südfrüchte in punkto Absatzmenge den ersten Platz im Fairen Handel. Mit 100.050 Tonnen wuchs der Absatz fair gehandelter Bananen, Ananas, Orangen und Mangos gegenüber 2017 um 6%. 90,3% dieser fair gehandelten Früchte sind bio-zertifiziert. Mit rund 95.000 Tonnen machten Bananen den größten Anteil in dieser Produktkategorie aus. Damit haben Bananen aus Fairem Handel in Deutschland einen Marktanteil von rund 14% erreicht. Kooperativen, die ihre Bananen zu Fairtrade-Konditionen oder an Fair-Handels-Unternehmen wie Banafair verkaufen können, profitieren von besseren Preisen und verlässlichen Handelspartnerschaften. Für die Mehrheit der Bananenbauer*innen und Plantagenarbeiter*innen sind Ausbeutung und schlechte Arbeitsbedingungen jedoch an der Tagesordnung. Ein vertiefter Blick auf die faire und konventionelle Banane ist auch insofern geboten, als dass sie in 2018/2019 Gegenstand eines harten Preiskampfes zwischen großen deutschen Lebensmitteldiscountern und Supermarktketten wurde. Hintergrund ist, dass die Banane mit einem Verbrauch von 16,3 kg pro Privathaushalt das meistgekauft Obst in Deutschland ist.

Südfrüchte



Der Preiskampf um Bananen

Im September 2018 kündigte Lidl als erste Discounterkette in Deutschland an, ihr Bananen-Sortiment vollständig auf Fairtrade umzustellen. Dieser Schritt in Richtung Nachhaltigkeit wurde vom Forum Fairer Handel grundsätzlich positiv aufgenommen. Denn es bestand die Hoffnung, dass weitere Produkte folgen und andere große Lebensmitteleinzelhandels-Konzerne nachziehen würden. Stattdessen trat die Konkurrenz um den Jahreswechsel einen Preiskampf um die Banane los. Mit dem Ergebnis, dass Lidl seine Pläne wieder aufgab. Das Unternehmen begründete den Rückzieher mit der mangelnden Bereitschaft der Kund*innen, 10 bis 20 Cent mehr auszugeben, als für das Kilo konventionelle Bananen.

Schleuderpreise auf Kosten der Erzeuger*innen

Fakt ist, dass Supermärkte und Discounter wie Aldi und Lidl ihre Kund*innen ständig mit Kampfpreisen locken, die hohe gesellschaftliche, gesundheitliche und ökologische Folgekosten nach sich ziehen. Das bestätigt auch der Supermarkt-Check 2019 von Oxfam Deutschland.⁶ Die Zahlung angemessener Preise und faire Handelspraktiken der Supermarktketten sind aber Grundvoraussetzungen dafür, dass Lieferanten ihren Arbeiter*innen existenzsichernde Löhne zahlen, Kleinbauer*innen von ihren Erzeugnissen leben können und die Kosten für menschenwürdige Arbeitsbedingungen nicht komplett zu Lasten der Lieferanten gehen. Der Supermarkt-Check zeigt, dass hier noch eine große Lücke bei allen Supermarktketten klafft.

Folgende Zahlen verdeutlichen die Schieflage des Bananenmarktes: Laut Oxfam Deutschland ist der Einfuhrpreis von Bananen in Deutschland zwischen 2015 und 2018 um 20 Prozent gefallen und liegt heute unter dem Niveau von 2008. Auf der anderen Seite sind die Produktionskosten in Lateinamerika im vergangenen Jahrzehnt deutlich gestiegen. So verschieben sich die Anteile am Bananengeschäft: Immer mehr bleibt bei den Supermärkten, immer weniger bei den Erzeuger*innen.⁷

Notwendige Schritte

Was muss passieren, damit nicht weiterhin die Produzent*innen die Quittung für Schleuderpreise in deutschen Supermärkten und Discountern zahlen müssen? Zum einen muss bei den Konsument*innen ankommen, dass Preise unter einem Euro pro Kilo Bananen kein menschenwürdiges Leben ermöglichen. Doch grundlegende Verbesserungen im Geschäftsgebaren der großen Lebensmitteleinzelhandels-Konzerne zu erzielen, liegt nicht in der Verantwortung der Konsument*innen. Aus Sicht des Forum Fairer Handel bestätigt dieses Beispiel einmal mehr, dass freiwillige Initiativen von Unternehmen alleine nicht ausreichen, um faire Handelsbedingungen herzustellen. Was dringend benötigt wird, ist ein Gesetz, das deutsche Unternehmen grundsätzlich verpflichtet, einen Sorgfaltspflichtenplan aufzustellen, um die Menschenrechte in ihren Lieferketten zu achten. Wer dies nicht tut, muss im Schadensfall von den Betroffenen haftbar gemacht werden können.

⁶ Humbert, F. (2019): Supermarkt-Check 2019 (online erhältlich)

⁷ Braßel, F. (2019): Oxfam Deutschland Blog „Lidl und die fairen Bananen“ (www.oxfam.de/blog/lidl-fairen-bananen)

MENSCHENRECHTE VERBINDLICH SCHÜTZEN, JETZT!

Seit langem fordert das Forum Fairer Handel zusammen mit dem Weltladen-Dachverband im Rahmen der Kampagne „Mensch.Macht.Handel.Fair.“ von der deutschen Bundesregierung, dass sie sich für einen verbindlichen Schutz für Arbeits- und Menschenrechte weltweit einsetzt. Die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte, die 2011 einstimmig im UN-Menschenrechtsrat angenommen wurden, fordern von den Staaten, dass sie wirksame Maßnahmen treffen, um Menschenrechtsverletzungen durch Unternehmen zu verhindern und zu ahnden. Mit dem 2016 verabschiedeten Nationalen Aktionsplan „Wirtschaft und Menschenrechte“ (NAP) setzt die Bundesregierung bisher auf freiwillige Maßnahmen für Unternehmen.

Rüge vom UN-Sozialausschuss:

Deutschland zu unverbindlich bei Unternehmen

Erfahrungen zeigen, dass dies nicht ausreicht. Noch immer werden bei der Herstellung unserer Alltagsprodukte Menschenrechte verletzt und die Umwelt zerstört, ohne dass Unternehmen dafür zur Rechenschaft gezogen werden. Auch deutsche Unternehmen sind daran immer wieder direkt oder indirekt beteiligt. Der UN-Sozialausschuss hat Deutschland mit Blick auf den NAP für seine Unverbindlichkeit gerügt. Im 2018 veröffentlichten Abschlussbericht über die Einhaltung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte durch die Bundesrepublik Deutschland empfiehlt der Ausschuss, Deutschland möge gesetzlich sicherstellen, dass Unternehmen die Menschenrechte in Auslandsgeschäften achten und für Verstöße haftbar gemacht werden können.⁸

Deutschland hinkt hinterher

Immer mehr setzt sich die Erkenntnis durch, dass bei freiwilligen Vorgaben lediglich einige Vorreiterunternehmen aktiv werden und es für einen flächendeckenden Schutz Regulierung benötigt. Frankreich hat im Jahr 2017 ein Unternehmenshaftungsgesetz für ökologische und menschenrechtliche Risiken in globalen Lieferketten erlassen. In Großbritannien sind Konzerne seit 2015 verpflichtet, Zwangs- und Kinderarbeit in ihrer gesamten Produktionskette auszuschließen. In anderen Ländern wie der Schweiz, den Niederlanden oder Australien sind entsprechende Gesetze in Planung. Auch in den Vereinten Nationen (UN) wird über ein verbindliches Abkommen zu Wirtschaft und Menschenrechten diskutiert. Das EU-Parlament fordert die EU und ihre Mitgliedstaaten auf, verbindliche Regeln für Unternehmen zum Schutz der Menschenrechte zu verabschieden. Auch erste Unternehmen sprechen sich mittlerweile für ein entsprechendes Gesetz aus. Deutschland hinkt also hinterher, dabei trägt es als



Sitz zahlreicher international tätiger Unternehmen eine besondere Verantwortung.

Bis 2020 lässt die Bundesregierung den NAP überprüfen. Bis dahin soll die Hälfte aller Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten menschenrechtliche Sorgfaltspflichten in ihre Unternehmensprozesse integriert haben. Doch mit Blick auf die Methodik der Untersuchung ist fraglich, inwiefern sie belastbare Schlussfolgerungen darüber zulassen wird, ob Unternehmen ihre menschenrechtliche Sorgfaltspflicht wirksam umsetzen. Der geplanten Untersuchung mangelt es an Transparenz, Tiefe, Unabhängigkeit sowie Repräsentativität.⁹ Zusätzlich konnten sich Kanzleramt und Wirtschaftsministerium zuletzt mit einer Abschwächung des Monitorings durchsetzen.

Die Zeit für ein Gesetz ist jetzt!

Der Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD von 2018 besagt, dass die Bundesregierung gesetzliche Regelungen einleiten wird, „falls die wirksame und umfassende Überprüfung des NAP 2020 zu dem Ergebnis kommt, dass die freiwillige Selbstverpflichtung der Unternehmen nicht ausreicht“.¹⁰ Im Februar 2019 wurde bekannt, dass das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) an einem Entwurf für ein sogenanntes Wertschöpfungskettengesetz arbeitet. Wir begrüßen diesen Vorstoß, denn er ist ein Schritt in die richtige Richtung.



Insbesondere mit Blick auf das nicht aussagekräftige NAP-Monitoring fordern wir die Bundesregierung auf, bereits jetzt Schritte einzuleiten, damit noch in dieser Legislaturperiode ein Gesetz verabschiedet werden kann. Das Gesetz sollte deutsche Unternehmen verpflichten, menschenrechtliche und umweltbezogene Risiken ihrer Geschäftsbeziehungen zu identifizieren und mit angemessenen Maßnahmen zu beheben und sie bei Verstößen haftbar machen. Zudem sollte sich die Bundesregierung aktiv für eine europaweite Regulierung, sowie für ein internationales, verbindliches Abkommen zu Wirtschaft und Menschenrechten unter dem Dach der Vereinten Nationen einsetzen.

⁸ UN Economic and Social Council, Committee on Economic, Social and Cultural Rights (27.11.2018): Concluding observations on the sixth periodic report of Germany (online erhältlich)

⁹ Unsere Kritik am NAP-Monitoring haben wir in der Broschüre „Aktuelle Entwicklungen im Fairen Handel 2018“ dargelegt.

¹⁰ Koalitionsvertrag 2018, S. 156 (online erhältlich)

DIE INTERNATIONALE CHARTA DES FAIREN HANDELS

Interview mit Andrea Fütterer, Vorstandsvorsitzende des Forum Fairer Handel



Anlässlich des dritten Jahrestages der Verabschiedung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung am 25. September 2018 veröffentlichte die Fair-Handels-Bewegung weltweit die neue Internationale Charta des Fairen Handels. Die World Fair Trade Organization und Fairtrade International haben diese unter Einbeziehung weiterer Fair-Handels-Akteure erarbeitet. Als Leiterin der Grundsatzabteilung der GEPA – The Fair Trade Company war Andrea Fütterer daran beteiligt. Wir haben sie nach der Bedeutung dieses Dokumentes für die globale Fair-Handels-Bewegung gefragt.

Frau Fütterer, warum brauchte es eine neue Charta für den Fairen Handel?

Frau Fütterer, warum brauchte es eine neue Charta für den Fairen Handel?

Das vorherige Referenzdokument – „die Grundsatz-Charta für den Fairen Handel“ – wurde in 2009 verabschiedet. Seitdem hat sich viel verändert: Der Faire Handel hat sich enorm weiterentwickelt und die Bewegung ist noch vielfältiger geworden. Die Diskussion über existenzsichernde Einkommen und Löhne hat eine große Bedeutung bekommen und es gibt viele Akteure, die sich für eine stärkere Politisierung des Fairen Handels aussprechen. Die neue Charta greift diese Entwicklungen auf und gibt allen Akteuren ein gemeinsames Wertefundament. Zudem definiert sie eine Vision zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (SDGs). Denn leider sind wir von deren Umsetzung noch weit entfernt. In manchen Bereichen sind sogar Rückschritte zu verzeichnen. So steigt die Zahl der Hungernden derzeit nach einer langen Phase des Rückgangs wieder an. Auch die weltweite Ungleichheit ist seit 1980 stark angestiegen, während die Weltwirtschaft gewachsen ist.

Worin unterscheidet sich die neue Charta von der „Vorgängerin“?

Die größte „Innovation“ besteht darin, dass die Charta die gemeinsamen Ziele betont und nicht auf unterschiedliche Ansätze innerhalb des Fairen Handels eingeht. Sie möchte möglichst viele Akteure hinter ihrer Vision vereinigen und zeigen, dass ein anderes Weltwirtschaftssystem möglich ist. Das betrifft im Übrigen auch Akteure außerhalb der Fair-Handels-Bewegung. Das gemeinsame Ziel ist eine Welt, in der sich Handelsstrukturen und -praktiken an Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und nachhaltiger Entwicklung orientieren, damit alle Menschen durch ihre Arbeit einen angemessenen und würdigen Lebensunterhalt erreichen und ihr volles menschliches Potenzial entfalten können.

Zudem ist die neue Charta politischer. Beispielsweise positioniert sie sich klar gegen das vorherrschende neoliberale Freihandelsmodell, welches auf einer schwachen Regulierung der Menschenrechte und des Umweltschutzes basiert. Die Charta zeigt deutlich auf, warum dieses System gescheitert ist und zum Wohle von Menschen und Umwelt radikal hinterfragt werden muss.

Welche Aspekte der Charta liegen Ihnen besonders am Herzen?

Die neue Charta enthält eine klare Analyse der weiterhin bestehenden Ungerechtigkeit des Welthandels und macht deutlich, dass der Faire Handel Antworten auf viele globale Probleme bereithält. Der Welthandel ist in den letzten Jahrzehnten spektakulär gewachsen. Dies hat in vielen Ländern erheblich zum Wirtschaftswachstum beigetragen, doch sind die Gewinne nicht gerecht verteilt. Vielmehr ist die Ungleichheit eklatant gewachsen. So besitzt das reichste Prozent der Menschheit aktuell so viel wie der Rest der Welt. Kurzum: Die von globalen Institutionen und großen Konzernen beworbenen Handelsmodelle haben ihr Versprechen, die Armut zu beseitigen, nicht erfüllt und ein noch nie dagewesenes Ungleichgewicht verursacht.

Bei den acht grundlegenden Prinzipien des Fairen Handels werden sowohl existenzsichernde Löhne und Einkommen als auch die notwendigen Anpassungen an die Klimakrise als Herausforderungen klar formuliert. Beides zeigt, dass die Fair-Handel-Bewegung lebendig ist, sich immer weiter entwickelt und bereit ist, aktuelle Diskurse aufzugreifen und in ihre Arbeit zu integrieren. In Deutschland wurde die Charta übrigens von über 30 Organisationen anerkannt.

Die deutsche Version der Charta können Sie kostenlos unter www.forum-fairer-handel.de/bestellung anfordern. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.fair-trade.website

TÄTIGKEITSBERICHT DES FORUM FAIRER HANDEL 2018

Politik

Der 2016 von der Bundesregierung verabschiedete nationale Aktionsplan (NAP) zur Umsetzung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte blieb weit hinter den Erwartungen des Forum Fairer Handel (FFH) zurück, da keine rechtlichen verbindlichen Sorgfaltspflichten für Unternehmen verankert wurden. Vor diesem Hintergrund wurde das Thema „unternehmerische Sorgfaltspflichten“ in 2018 wieder in den Fokus der politischen Arbeit des FFH gerückt. Ausführliche Informationen dazu enthält der Beitrag „Menschenrechte verbindlich schützen, jetzt!“ auf S. 10.



Die Forderung von FFH und Weltladen-Dachverband nach einer gesetzlichen menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht entlang globaler Lieferketten wurde auch beim ersten fairen Frühstück der Legislaturperiode am 15. Juni 2018 im Deutschen Bundestag untermauert. In diesem Sinne appellierte FFH-Vorstandsmitglied Steffen Reese an die Bundestagsabgeordneten, das aktuelle Monitoringverfahren im Rahmen des NAP kritisch zu beobachten.

„Keine Klimagerechtigkeit ohne Fairen Handel“ – Internationale Grundsatzerklärung

Anlässlich der Klimakonferenz COP24 (03.-14.12.2018) hat die internationale Fair-Handels-Bewegung eine Grundsatzerklärung zu Fairem Handel und Klimawandel veröffentlicht. Das FFH, GEPA – The Fair Trade Company sowie TransFair gaben die deutsche Version "Handelsgerechtigkeit – der Schlüssel zur Stärkung der Klimaresistenz von Kleinbäuerinnen und -bauern" heraus. Darin wurden die Teilnehmerstaaten der Klimakonferenz aufgefordert, faire Handelspraktiken als Bedingung für Klimagerechtigkeit anzuerkennen. Dazu gehören etwa transparente Lieferketten, klare Verantwortlichkeiten sowie ein ökologischeres Wirtschaften.

Arbeit im Forum Nachhaltiger Kakao

Seit Anfang 2018 ist das FFH Mitglied im Forum Nachhaltiger Kakao (FNK). Das FNK ist eine Multistakeholder-Initiative aus Bundesregierung – vertreten durch das Bun-

desministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) – der deutschen Süßwarenindustrie, des deutschen Lebensmittelhandels und der Zivilgesellschaft. Ziel der 2012 gegründeten Initiative ist es, eine nachhaltige Kakaoproduktion voranzutreiben und die Lebensumstände der Kakaobäuer*innen und ihrer Familien zu verbessern.

Armut, Kinderarbeit und Waldsterben – Nachhaltigkeitsprobleme im Kakaosektor

Viele der weltweit ca. 5,5 Millionen Kakaobäuer*innen und ihre Familien leben unterhalb der international definierten Armutsgrenze. Eine Folge ist weit verbreitete Kinderarbeit im Kakaosektor. Ein weiteres Problem ist die starke Entwaldung im Kakaoanbau insbesondere in den Hauptanbauländern in Westafrika.

Unfaire Preise für Kakaobohnen

Um die Nachhaltigkeit im Kakaoanbau zu verbessern, bedarf es verschiedener Maßnahmen: Ein entscheidender Faktor ist der niedrige Kakaopreis. Der weltweite Kakaoanbau ist von starken Preisschwankungen geprägt. Während Unternehmen den Kakaopreis an den Börsen absichern oder auf Reserven zurückgreifen können, ist dies den Bäuer*innen nicht möglich. Sie tragen die Risiken des schwankenden Weltmarktpreises weitestgehend allein. Auch wenn der Preis seit 2018 wieder leicht gestiegen ist, bleibt der Kakaopreis zu niedrig, um den Kakaobäuer*innen ein existenzsicherndes Einkommen zu gewährleisten.

Marktmacht der Schokoladenindustrie

In der Schokoladenproduktion sowie im Handel gibt es eine Konzentration auf nur wenige Unternehmen. Im Preiskampf der Supermärkte gilt Schokolade als sogenanntes Ankerprodukt, nach welchem Kund*innen ihren Einkauf entscheiden. Entsprechend hoch ist der Preisdruck. Gegen diese Machtkonzentration können die meist unorganisierten Bäuer*innen keine existenzsichernden Einkommen durchsetzen. Der Anteil des Kakao am Endverkaufspreis von Schokolade ist immer weiter gesunken und liegt nur noch bei ca. 7 Prozent. Aus Sicht des FFH bedarf es einer gesetzlichen Regelung, die Unternehmen vorschreibt, Menschenrechtsverletzungen in ihren Lieferketten zu unterbinden, darunter missbräuchliche Kinderarbeit, die Zahlung nicht existenzsichernder Löhne sowie die Erzielung nicht existenzsichernder Einkommen.

Neue Ziele im FNK

Lange Zeit wurde im FNK der Fokus darauf gelegt, den Anteil von zertifiziertem Kakao in deutschen Süßwaren zu steigern. Trotz eines starken Anstiegs in den vergangenen Jahren hat sich jedoch die Einkommenssituation der Kakaobauernfamilien nicht zufriedenstellend verbessert. Nach einem Dialogprozess, maßgeblich angestoßen von Mitglie-

dern aus der Zivilgesellschaft, wurden sowohl die Definition für nachhaltigen Kakao angepasst als auch neue Ziele formuliert. Diese beinhalten unter anderem die Erlangung eines existenzsichernden Einkommens für Kakaobäuer*innen sowie die Einhaltung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte. Doch es wird nun darauf ankommen, ob die Mitglieder tatsächlich bereit sind, sich für eine ambitionierte Umsetzung einzusetzen.



Ein weiterer Fokus der politischen Arbeit des FFH in 2018 war die Forderung der **Abschaffung der Kaffeesteuer** für fair gehandelten Kaffee. Dazu fand am 15. Juni auf Einladung des FFH und TransFair eine prominent besetzte Diskussionsrunde in der Botschaft der Republik Kolumbien statt.



Im Rahmen des EU-Projektes „Trade Fair, Live Fair“ hatte unsere politische Referentin, Maja Volland, Gelegenheit, sich mit EU-Politiker*innen über Fairen Handel und gerechtere Handelsstrukturen auszutauschen. Sie nahm am 18.10.2018 am fairen Frühstück des Fair Trade Advocacy Offices im Europäischen Parlament teil.

Kommunikation

„Immer mehr Menschen kaufen fair ein“ – Verbraucherbefragung 2018

Seit 2009 gibt das FFH regelmäßig repräsentative Verbraucherbefragungen zum Fairen Handel in Auftrag. Im Rahmen der Ausgabe 2018 gaben zwei Drittel der Befragten an, fair gehandelte Produkte zu kaufen. Der Anteil der Käufer*innen in der Bevölkerung ist zwischen 2009 (44,1%) und 2018 (68,7%) somit um gut die Hälfte gestiegen. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.forum-fairer-handel.de/verbraucherbefragung

„Fairer Handel im Aufwind – Ungerechter Welthandel auch“ Jahrespressekonferenz 2018

Auf seiner Jahrespressekonferenz 2018 konnte das FFH für das Geschäftsjahr 2017 erneut eine Umsatzsteigerung und damit die Fortsetzung des Wachstumskurses für den Fairen Handel in Deutschland kommunizieren. Jedoch wurde auch betont, dass es mehr denn je darum ginge, die Ursachen für die Ungerechtigkeit des Welthandels zu bekämpfen. Ausführliche Informationen enthält die Broschüre „Aktuelle Entwicklungen im Fairen Handel 2018“.



Eine Erfolgsgeschichte verdeckt die Krise – Studie über Nachhaltigkeit im Kaffeesektor

Der globale Kaffeemarkt ist zutiefst ungerecht. Während eine Handvoll Kaffeekonzerne von wachsenden Gewinnen profitieren, verbleibt immer weniger Wertschöpfung in den Anbauländern. Angesichts des Klimawandels stehen dem konventionellen Kaffeesektor dramatische Entwicklungen bevor. Das belegt die französische Studie „Kaffee: Eine Erfolgsgeschichte verdeckt die Krise“, deren deutsche Version im Dezember 2018 vom FFH gemeinsam mit TransFair herausgegeben wurde.

Internationale Charta des Fairen Handels: Vision für eine gerechtere Welt

Anlässlich des dritten Jahrestages der Verabschiedung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung am 25. September 2018 feierte die Fair-Handels-Bewegung weltweit die



Veröffentlichung ihrer neuen Internationalen Charta. Näheres darüber erfahren Sie im Interview mit Andrea Fütterer auf S. 11. Die deutsche Fassung der Charta wurde vom FFH gemeinsam mit TransFair herausgegeben und ist unter www.forum-fairer-handel.de/bestellung kostenfrei erhältlich.

an einer Neuauflage des „International Guide of Fair Trade Labels“, deren Veröffentlichung im September 2019 geplant ist. Die Publikation analysiert, wie einzelne Fair-Handels- und Nachhaltigkeitsstandards die Grundsätze des Fairen Handels umsetzen.



Messepräsenzen

Das FFH war 2018 auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin, dem Katholikentag in Münster sowie auf der Fair Friends mit einem Stand vertreten. Der thematische Fokus lag auf dem Thema „(un)faire Kleidung“.

Austausch und Qualifizierung

Fair-Handels-Kongress „Gesellschaftliche Transformation durch Fairen Handel?“

Der Faire Handel ist in den 70er Jahren mit drei Zielen angetreten: Benachteiligte Produzentengruppen zu unterstützen, das Verbraucherverhalten in Deutschland zu verändern sowie die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für „Dritte Welt“-Produzent*innen zu verbessern. Seitdem hat die Fair-Handels-Bewegung viel erreicht, doch die großen Herausforderungen sind geblieben. Was muss passieren, damit die Fair-Handels-Bewegung ihren ursprünglichen Visionen näher kommt und wie kann sie zur notwendigen gesellschaftlichen Veränderung beitragen? Im Rahmen des Kongresses „Gesellschaftliche Transformation durch Fairen Handel?“ am 1./2. März diskutierten 170 Teilnehmer*innen aus der Fair-Handels-Bewegung sowie gleichgesinnten zivilgesellschaftlichen Organisationen diese Fragen. Dazu hatte das FFH eingeladen, um der Bewegung neue Impulse zu geben.

Ein Blick auf die in den 1970ern formulierten Oberziele zeigte, dass der Faire Handel bei der Schaffung von Marktzugang für benachteiligte Produzent*innen und der Veränderung des Verbraucherverhaltens in Deutschland hin zu sozial und ökologisch orientiertem Konsum viel erreicht hat. Doch bezüglich der Schaffung von politischen Rahmenbedingungen für ein gerechtes Weltwirtschaftssystem können keine größeren Erfolge vorgewiesen werden. Dies setzt tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen voraus, als die Fair-Handels-Bewegung sie bisher erreichen

Grundsatz

Analyse von Standards und Zertifizierungssystemen: Fair For Life, SPP, Hand in Hand

Im November 2018 hat das FFH eine aktuelle „Analyse von Standards und Zertifizierungssystemen“ veröffentlicht. Es handelt sich dabei um eine Studie zur Bewertung von Systemen mit Bezug zum Fairen Handel. Analysiert wurden Símbolo de Pequeños Productores (SPP), HAND IN HAND (Rapunzel) und Fair for Life. Der Veröffentlichung dieser Analyse ging ein intensiver Austausch mit den betreffenden Organisationen voran.

International Guide of Fair Trade Labels

Seit 2018 arbeitet das FFH gemeinsam mit Commerce Equitable in Frankreich sowie dem Fair World Project in den USA

konnte. Und gleichzeitig ist der Faire Handel schon Teil dieser Veränderung. Der Kongress hat verdeutlicht, dass die Fair-Handels-Bewegung zwar freiwillige Standards anbietet, aber auf strukturelle Veränderungen setzt.



„Die Zukunft des Planeten hängt von unserem Umdenken und von einer gesellschaftlichen Transformation ab. Der Faire Handel steht vor der Wahl: Entweder wir machen weiter so, vergrößern unseren Umsatz, verbessern die Lebensbedingungen von einigen Tausend Menschen im Norden und Süden – davon profitieren wir selber und fühlen uns ein bisschen besser als die anderen. Oder wir streben die große Transformation von unten an. Denn: Eine andere Wirtschaftsordnung ist möglich.“ Gerd Nickoleit, Ehrenvorsitzender des Forum Fairer Handel auf dem Kongress

Ein ausführlicher Tagungsband gibt die Bandbreite der Diskussion wieder und insbesondere der Beitrag des FFH-Vorstands zeigt auf, wie die Fair-Handels-Bewegung einen noch größeren Beitrag zu einer sozial-ökologischen Transformation leisten kann. Dieser ist unter www.forum-fairer-handel.de/bestellung erhältlich.

Fachgespräch „Fairer Handel und Klimagerechtigkeit“
Für viele Produzent*innen in der Landwirtschaft im Globalen Süden ist der Klimawandel das drängendste Problem. Trotz bestehender Klima-Maßnahmen der Fair Handels-Organisationen, gab es im Vorfeld des Fachgesprächs „Fairer Handel und Klimagerechtigkeit“ am 18. Juni 2018 wenig organisationsübergreifenden Austausch zu Fragen der Klimagerechtigkeit. Die Ergebnisse des Fachgesprächs wurden in einer Dokumentation veröffentlicht.

Projekt „Leerer Weltladen“

Mit dem Projekt „Leerer Weltladen“ sollten Besucher*innen eines Weltladens angeregt werden, über ihren Konsumstil und dessen Folgen nachzudenken. Der Schwerpunkt dieser Reflektion lag in der Frage, was Menschen für ein gutes Leben benötigen. Für das Pilotprojekt wurden die Produkte aus dem Weltladen ZeichenDerZeit in Berlin am 3. November 2018 weggeräumt. Das Befremden über die leeren Regale diente als Aufhänger, um mit den Besucher*innen ins Gespräch zu kommen. Das Projekt wurde in Form zweier Videos dokumentiert.



Fair-Handels-Beratung

Das Forum Fairer Handel ist Anstellungsträger der Koordinatorin der Konferenz der Fair-Handels-Beratung (KFB). Diese Aufgabe wurde in 2018 von Birgit Lieber, Fair-Handels-Beraterin in Baden-Württemberg, wahrgenommen. Die KFB ist das gemeinsame Forum der bundesweit 17 Fair-Handels-Berater*innen und dient dem kollegialen Austausch, der Weiterbildung sowie der Entwicklung neuer Beratungsinstrumente und der Ausarbeitung von Qualifizierungsangeboten für Weltladenmitarbeiter*innen. Im Fokus standen 2018 die politische Kampagne von Weltladen-Dachverband und Forum Fairer Handel sowie die Kooperation mit der Importeursinitiative "Miteinander fair in die Zukunft" für die Gestaltung eines Entwicklungsprogramms für die Zukunftsfähigkeit von Weltläden.

Faire Woche 2018



Gemeinsam für ein gutes Klima – die Faire Woche 2018

Unter dem Motto „Gemeinsam für ein gutes Klima“ befasste sich die Faire Woche 2018 vom 14. bis 28. September mit dem Klimawandel und zeigte auf, wie der Faire Handel Kleinproduzent*innen im Süden unterstützt, seine Folgen abzumildern. Dies geschieht vornehmlich durch die Umstellung auf klimaschonende Wirtschaftsweisen. Dazu gehört der ökologische Landbau, der nachweislich weniger klimaschädlich ist als die konventionelle Landwirtschaft. Rund 80 Prozent der fair gehandelten Lebensmittel in Deutschland stammen bereits aus ökologischem Anbau. Doch für die globale Herausforderung des Klimawandels ist schnelles und entschlossenes Handeln aller Stakeholder – Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene – unabdingbar, damit Deutschland seine Klimaziele erreicht. Auch darauf wies das Motto der Fairen Woche 2018 „Gemeinsam für ein gutes



*Die 17. Faire Woche wurde am 13. September 2018 von Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller in Anwesenheit von Vertreter*innen von Handelspartnern aus Nicaragua, Bolivien und Peru sowie über 100 Gästen aus der Fair-Handels-Bewegung, Zivilgesellschaft und Politik eröffnet. Schirmherr Dr. Gerd Müller betonte in seiner Eröffnungsrede zur Fairen Woche 2018: "Fair muss Standard werden!"*

Klima“ hin. „Wir appellieren an die Bundesregierung, eine ambitioniertere nationale Klimapolitik auf den Weg zu bringen und ihren Einsatz für internationale Klimagerechtigkeit zu verstärken“, fasste Andrea Fütterer, Vorstandsvorsitzende des FFH, die Erwartungen der Organisatoren der Fairen Woche zusammen. Viele der über 2.100 Veranstaltungen zur Fairen Woche 2018 haben die Herausforderung des Klimawandels in Form von Klima-Aktionstagen, Gottesdiensten und Diskussionsveranstaltungen mit Vertreter*innen von Handelspartnern aus dem Globalen Süden aufgegriffen. Dank dieses Engagements konnte der Faire Handel vielerorts in den Fokus der Öffentlichkeit rücken und für das Thema „Klimagerechtigkeit“ sensibilisiert werden.

Highlights der Fairen Woche 2018

Carrotmob@Faire Woche 2018

Mehr als 20 Weltläden haben in Zusammenarbeit mit Schulen Carrotmob-Aktionen durchgeführt, die zum Einkauf im Weltladen motivierten. Die Weltläden hatten sich im Vorfeld dazu verpflichtet, einen Teil ihrer Erlöse für Klimaschutz oder -anpassungsmaßnahmen zu investieren. Damit haben sie einen mehrfachen Nutzen erzielt: Sie haben mit der Aktion eine große Öffentlichkeit erreicht, die Jugendlichen konnten die Erfahrung machen, mit ihrem Engagement etwas zu bewirken, der Klimaschutz profitiert durch dauerhaft reduzierte CO₂-Emissionen und die Handelspartner erhielten Mittel für dringend notwendige Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel. Die Carrotmobs in Berlin und Wolfenbüttel wurden in einem Video dokumentiert.

Banana Fairday

Am 28. September fand im Rahmen der Fairen Woche die große Bananen-Kampagne von TransFair auf dem Kölner Heumarkt mit dem Banana Fairday ihren Abschluss. Vor Besucher*innen präsentierte Dieter Overath, Vorstandsvorsitzender von TransFair, das Ergebnis des Online-Votings: 28 Prozent der Verbraucher*innen wünschen sich von der Supermarkt-Kette Edeka eine Komplettumstellung des Bananen-Sortiments auf 100 Prozent Fairtrade. Zuvor hatte der Lebensmittel-Discounter Lidl angekündigt, als erster Supermarkt in Deutschland ab Mitte Oktober 2018 schrittweise in allen Filialen nur noch fair gehandelte Bananen anzubieten.

Unter www.faire-woche.de/die-faire-woche/rueckblick-faire-woche-2018 erhalten Sie einen ausführlichen Rückblick auf die Faire Woche 2018.

Über die Faire Woche

Seit mehr als 15 Jahren lädt die Faire Woche jeden September alle Menschen in Deutschland dazu ein, Veranstaltungen zum Fairen Handel in ihrer Region zu besuchen oder selbst zu organisieren. Mit jährlich über 2.000 Aktionen ist sie bundesweit die größte Aktionswoche des Fairen Handels. Veranstalter der Fairen Woche ist das Forum Fairer Handel in Kooperation mit TransFair und dem Weltladen-Dachverband – die Organisation der Aktionen vor Ort übernehmen Weltläden, lokale Aktionsgruppen, Schulen oder auch Privatpersonen.

Weitere Informationen zur Fairen Woche erhalten Sie unter www.faire-woche.de



Aus dem Verein

Veränderungen im Vorstand und der Geschäftsstelle

In 2018 wurde Klaus Kruse, Vorstand von Ethiquable und engagiert im FAIR BAND e.V., als Beisitzer in den Vorstand des FFH gewählt.

Die langjährige Finanzreferentin des FFH, Pia Heuer, verließ die Geschäftsstelle im Dezember.

Ebenfalls im Dezember 2018 ging Julia Lesmeister in den Mutterschutz. Die Koordination der Fairen Woche übernahm Laura Wolters als Elternzeitvertreterin.



Mitarbeiter*innen und Vorstandsmitglieder sowie Kooperationspartner*innen des FFH beim Fairen Frühstück im Deutschen Bundestag am 15. Juni 2018

Finanzbericht

Dank der großzügigen finanziellen Förderung durch ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst sowie MISEREOR konnte das Forum seine umfangreiche Informations- und Bildungsarbeit im Rahmen des Projektes „FAIRantwortung. Fairen Handel stärken, Menschenrechte im weltweiten Handel schützen“ erfolgreich fortsetzen. Die

gemeinsame Kampagne mit dem Weltladen-Dachverband sowie verschiedene Veröffentlichungen des FFH wurden im Rahmen des EU-Projektes „Trade Fair, Live Fair“ gefördert. Die Faire Woche in Kooperation mit dem Weltladen-Dachverband und TransFair wurde ebenfalls von ENGAGEMENT GLOBAL, Brot für die Welt und MISEREOR finanziert. Wir danken allen Förderern für deren Unterstützung und Vertrauen in die Arbeit des Forums.

Gewinn- und Verlustrechnung	2018	2017
Umsatzerlöse ideeller Bereich		
08000 Echte Mitgliedsbeiträge	75.649,33 €	59.792,04 €
08001 Fördermitgliedsbeiträge	0,00 €	125,09 €
08010 Spenden	1.437,00 €	652,00 €
08050 Zuschüsse BMZ/ Engagement Global	773.131,00 €	601.883,18 €
08051 Zuschüsse Brot für die Welt	79.485,71 €	74.534,60 €
08052 Zuschüsse Misereor	20.000,00 €	53.000,00 €
08053 EU-Zuschuss	42.291,31 €	9.023,68 €
08055 sonst. Zuschüsse Kooperationspartner Faire Woche	63.718,03 €	59.234,90 €
08056 sonst. Zuschüsse	0,00 €	0,00 €
Sonstige betriebliche Erträge ideeller Bereich	4.411,80 €	4.536,68 €
Umsatzerlöse Zweckbetrieb	13.858,00 €	345,00 €
Umsatzerlöse Wirtschaftsbetrieb	1.300 €	0,00 €
Saldo Gesamteinnahmen	1.075.282,18 €	863.127,17 €
Personalaufwand	-326.805,99 €	-292.606,37 €
Abschreibungen	-3.264,30 €	-8.768,54 €
Raumkosten	-25.504,52 €	-28.336,20 €
Versicherungen, Beiträge und Abgaben	-3.135,75 €	-1.548,90 €
Reparaturen und Instandhaltungen	0,00 €	-131,00 €
Werbe- und Reisekosten	-75.052,21 €	-46.786,94 €
Fremdarbeiten + Honorare ohne KSK	-216.028,62 €	-145.618,10 €
sonstige Kosten	-414.725,60 €	-320.654,61 €
Einstellungen in Rücklage	-10.765,19 €	-18.676,51 €
Saldo Gesamtkosten	-1.075.282,18 €	-863.127,17 €
Bilanzgewinn/-verlust	0,00 €	0,00 €

Bilanz

Aktiva	EUR	2018	2017
A. Anlagevermögen		331,00 €	373,00 €
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
2. Konzessionen, Lizenzen und ähnliche Rechte und Werte	1,00 €		
II. Sachanlagen			330,00 €
3. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	330,00 €		
B. Umlaufvermögen		134.278,21 €	151.053,34 €
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
4. sonstige Vermögensgegenstände	48.973,95 €		75.065,74 €
IV. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten, Postgiro	85.304,26 €		75.987,60 €
C. Rechnungsabgrenzungsposten		0,00 €	0,00 €
		134.609,21 €	151.426,34 €

Passiva	EUR	2018	2017
A. Eigenkapital		75.417,75 €	64.652,56 €
III. satzungsmäßige Rücklagen			
2. freie Rücklage	64.652,56 €		64.652,56 €
2. Rücklage nach § 62 Abs. 1 Nr. 1 AO (Umzug 2019)	10.765,19 €		
IV. Gewinn- und Verlustvortrag	0,00 €		0,00 €
V. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	0,00 €		
C. Rückstellungen		1.741,31 €	545,53 €
3. sonstige Rückstellungen	1.741,31 €		
D. Verbindlichkeiten		40.430,15 €	48.203,96 €
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,00 €		0,00 €
4. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	26.283,80 €		34.574,28 €
8. sonstige Verbindlichkeiten	14.146,35 €		13.629,68 €
E. Rechnungsabgrenzungsposten		17.020,00 €	38.024,29 €
1. Rechnungsabgrenzungsposten	0,00 €		38.024,29 €
Summen		134.609,21 €	151.426,34 €

Service

Ansprechpartner*innen

(Stand: Juli 2019)

Manuel Blendin, Geschäftsführung und Grundsatz

Katrin Frank, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Monika Gorkisch, Organisation und Verwaltung

Jonas Lorenz, Grundsatz

Lisa Niklas, Online-Redaktion

Maja Volland, Politik

Laura Wolters, Faire Woche

Vorstand des Forum Fairer Handel:

Andrea Fütterer (Vorsitzende), Steffen Weber (stellvertr. Vorsitzender), Gerd Nickoleit (Ehrenvorsitzender), Ruben Enxing (Kassenwart), Sussan Ipaktschi, Klaus Kruse, Steffen Reese, Barbara Riek

Den Kontakt zu den einzelnen Ansprechpartner*innen finden Sie unter
www.forum-fairer-handel.de/ueber-uns/geschaeftsstelle
www.forum-fairer-handel.de/ueber-uns/vorstand

Allgemeine Anfragen richten Sie bitte an
info@forum-fairer-handel.de oder 030 – 280 40 588

Publikationen 2018 (Auszug) *

Videos aus der Reihe „Fair Trade kurz erklärt“:

- Teil 1: Was ist Fairer Handel?
- Teil 2: Wie erkennst du fair gehandelte Produkte?

Broschüren und Dokumentationen:

- Fokus faire und ökologische Kleidung
- 100% fair kompakt
- Aktuelle Entwicklungen im Fairen Handel 2018
- Fairer Handel und Klimagerechtigkeit
- Gesellschaftliche Transformation durch Fairen Handel?
- Analyse von Standards und Zertifizierungssystemen
- Die Internationale Charta des Fairen Handels
- Kaffee: Eine Erfolgsgeschichte verdeckt die Krise
- Datenblatt „Fairer Handel“

Materialien zur Fairen Woche

- Hintergrundbroschüre zur Fairen Woche „Gemeinsam für ein gutes Klima“
- Rezeptheft zur Fairen Woche 2018

* Alle Videos sind auf dem Youtube-Kanal des FFH unter www.youtube.com/recafair abrufbar. Die Publikationen sind in der Online-Version dieser Broschüre verlinkt. Sie stehen unter www.forum-fairer-handel.de/materialien zum Download bereit.

Woran sind fair gehandelte Produkte zu erkennen?

Der Begriff „fair“ ist gesetzlich nicht geschützt und daher die Vielfalt der Zeichen groß. Produkte aus Fairem Handel erkennen Sie am Verkauf in Weltläden, an den Marken der anerkannten Fair-Handels-Unternehmen, am Label der World Fair Trade Organization (WFTO) und an den anerkannten Produktsiegeln des Fairen Handels.

Folgende Zeichen weisen verlässlich auf Fairen Handel hin:

Anerkannte Fair-Handels-Unternehmen stehen mit ihrer gesamten Unternehmenspolitik hinter den Grundsätzen des Fairen Handels. Die folgenden Fair-Handels-Unternehmen sind Mitglied im Forum Fairer Handel:



Weitere anerkannte Fair-Handels-Organisationen sind im Lieferantenkatalog des Weltladen-Dachverband zu finden: www.weltladen.de

Einige davon sind im **FAIR BAND** - Bundesverband für fairen Import und Vertrieb e.V. zusammengeschlossen: www.fair-band.de

Das Label der **World Fair Trade Organization (WFTO)** wird an Unternehmen vergeben, die ausschließlich Fairen Handel betreiben und über das Garantiesystem der WFTO nachgewiesen haben, dass sie alle Kriterien des Fairen Handels erfüllen.



Die folgenden **Produktsiegel** stehen für Fairen Handel. Die Einhaltung der Kriterien des Fairen Handels wird dabei unabhängig kontrolliert.



Weltläden, die Fachgeschäfte für Fairen Handel, bieten die größte Auswahl an fair gehandelten Produkten.



FORUM FAIRER HANDEL E.V.

Das Forum Fairer Handel e.V. (FFH) ist der Verband des Fairen Handels in Deutschland. Sein Ziel ist, das Profil des Fairen Handels zu schärfen, gemeinsame Forderungen gegenüber Politik und Handel durchzusetzen und eine stärkere Ausweitung des Fairen Handels zu erreichen. Das FFH versteht sich als die politische Stimme der Fair-Handels-Bewegung in Deutschland und setzt sich für veränderte Regeln für Handel und Landwirtschaft weltweit ein. Das FFH erhebt jährlich umfangreiche Daten zu Umsätzen und Absatzmengen des Fairen Handels, auf deren Grundlage sich aktuelle Trends und Entwicklungen des Fairen Handels in Deutschland einschätzen lassen. Einmal im Jahr veranstaltet das Forum Fairer Handel die Faire Woche – die größte Aktionswoche des Fairen Handels in Deutschland.

Die Mitglieder des Forum Fairer Handel sind Organisationen, die ausschließlich im Fairen Handel arbeiten, und Akteure, die die Förderung des Fairen Handels als einen der Schwerpunkte ihrer Arbeit ansehen:



Ein breites Netzwerk von Partnerorganisationen arbeitet in den Arbeitsgruppen des Forum Fairer Handel mit.

WWW.FORUM-FAIRER-HANDEL.DE